

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Circulationsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,  
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 1. Juli 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz  
Württemberg 2 M. 70 S.

## Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem Heutigen beginnende Abonnement, halb- oder vierteljährlich.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk Wt. 1. 15., sonst in ganz Württemberg Wt. 1. 35., Zu weiterer Betheiligung ladet freundlichst ein

Die Redaktion.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Aushebung 1884.

#### Vorladung der Militärpflichtigen zur Bestellung vor der Ober-Ersatz-Commission.

Der Reise- und Geschäftsplan der Ober-Ersatz-Commission für die diesjährige Aushebung ist, soweit er den Aushebungsbezirk Calw betrifft, folgender:

- 14. Juli Listenprüfung, Vorstellung der Dienstunbrauchbaren und Felddienstunfähigen nach § 14, 5 der Landwehrordnung; derjenigen Ersatzreservisten I. Classe, über deren ferneres Dienstverhältnis nach § 18 A 8 der Landw.-Ordnung zu entscheiden ist, sowie Vorstellung der Invaliden. Hierauf Reclamationen, sodann Vorstellung der in Beil. 1, 2 und 3 Enthaltene, ferner Vorstellung der in den Listen B und C Laufenden.
- 15. Juli Liste D und E.

Demgemäß haben am  
**Dienstag, den 15. Juli d. J., Vormittags 6 1/2 Uhr,**

auf dem Rathhaus in Calw sämtliche Militärpflichtige der Jahrgänge 1862, 1863 und 1864, welche bei der diesjährigen Musterung für tauglich erklärt, oder zur Ersatzreserve I. Classe vorgeschlagen, oder heuer an keinem Ort gemustert worden sind, sowie Angehörige früherer Jahrgänge, über welche eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen wurde, zu erscheinen.

Andererseits haben am  
**Montag, den 14. Juli d. J., Vormittags 7 Uhr,**

auf dem Rathhaus zu Calw diejenigen Militärpflichtige sich zu stellen, welche hiezu speziell vorgeladen werden, ferner alle diejenigen, welche bei der Musterung zur Ersatzreserve II. Classe vorgeschlagen oder als dauernd untuglich bezeichnet worden sind.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Criminalisten.  
Von N. J. Anders.

(Fortsetzung.)

Auch an dem Abend der unseligen That hatte kein Fremder das Pfarrhaus betreten. Elise hatte mit dem Pfarrer das Abendbrot eingenommen. Der Pfarrer verlangte noch eine Tasse Thee. Elise brachte sie ihm und entfernte sich dann aus dem Zimmer. Als sie wieder zurückkehrte, fand sie — wie sie sagte — den Pfarrer todt auf seinem Plage. In der Voraussetzung, daß ihn der Schlagfluß getroffen, alarmirte sie das Städtchen. Bald war der Kreisphysikus zur Stelle, der aber, sobald er das Zimmer betrat, das Gesicht in ernste Falten legte, denn die Atmosphäre daselbst war mit dem Dunst der Blausäure geschwängert und die Rückstände der Tasse, die der Verstorbene benutzt hatte, sprachen deutlich dafür, daß der Thee mit Blausäure verunreinigt war.

Da kein Anderer Eintritt in das Pfarrhaus hatte, wenigstens zu so später Stunde nicht, da ferner Elise den Thee für den Pfarrer stets bereitet und auch zugeben mußte, ihn diesen Abend bereitet zu haben, da außerdem in der Ecke ihres nach dem Hofe hinausgehenden Fensters ein kleines Fläschchen mit Blausäure gefunden wurde, so war der Verdacht, der auf dem jungen Mädchen ruhte, ein schwer gravirender, und der einmal nicht so leicht zu befeigen war, der nothwendigerweise zu ihrer Verhaftung führen mußte. Zu dem kam noch, daß sie mit Entschiedenheit den Besitz von Blausäure leugnete, trotzdem das Fläschchen in der Fensterede ihres Zimmers gefunden

worden war. Ja, dieser letztere Punkt bot eigentlich dem Untersuchungsrichter den wichtigsten Halt, und der Bürgermeister von L. hatte vollkommen Recht, als er die vorläufige Verhaftung der Pfliegerin des Pfarrers beschloß.

Hätte mir nur einer der vielen Leute die ich befragte, einen Fehler, eine schlechte Eigenschaft des Mädchens entdeckt, ich wäre mit mehr Ruhe an die Untersuchung gegangen, so aber peinigte mich der Gedanke, daß hier vielleicht ein Unschuldiger durch ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen um Ehre und Leben kommen könne.

Es hätte nicht viel gefehlt, und ich hätte unter irgend einer Form mich von dieser Sache zu entbinden gesucht, wenn nicht wieder der Ehrgeiz des jüngeren Criminalisten mitgesprochen hätte, der mich anspornte durch scharfe Combinationen vielleicht Licht in eine Sache zu schaffen, die bis jetzt noch vollkommen dunkel war.

Nach einer ruhig verbrachten Nacht begab ich mich am nächsten Tage früh acht Uhr nach dem Bürgermeisteramt. Der Bürgermeister, ein alter, würdiger, ehrenhafter Herr, empfing mich, nachdem ich mich ihm gegenüber legitimirt hatte, mit der größten Zuverlässigkeit, versprach auch, über meinen Amtscharakter mit Ausnahme der dort stationirten Polizeibeamten gegen Jedermann zu schweigen und den Beamten selbst Verschwiegenheit zur Pflicht zu machen.

Zu Uebriem war der Bürgermeister ganz der Ansicht wie alle Einwohner des Städtchens, nämlich daß Elise Jordan den Mord verübt habe. Ich war daher nach meinem Besuche auf dem Bürgermeisteramt nicht klüger als vorher und begab mich nunmehr unter Begleitung des Bürgermeisters nach dem Pfarrhause, um daselbst den Thatbestand an Ort und Stelle anzunehmen, wie auch, um mich durch die empfangenen Eindrücke leiten zu lassen.

Es empfiehlt sich, vor der Aushebung die Stammrollen nochmals mit den Strafregistern zu vergleichen und von Vorstrafen, die noch nicht angezeigt sein sollten, vor der Aushebung Anzeige hierher zu erstatten.

ernnen und gut  
D  
fen  
il Georgii  
ET  
kommt.  
Klee  
beg verkauft  
Schuhmacher  
ni,  
ahme  
elmoff,  
an,  
ayd's Wtw.,  
brauerei.  
tät  
e m d e n  
a h  
Garantie für  
tes Eigen.  
ge Hemden,  
h und farbig,  
agen,  
nchetten,  
vatten  
Schweizer.  
bewährt!  
Schmidt's  
-Oel  
ründlich tem-  
Ohrenflüss-  
t in den älte-  
fällen. — Das  
en sowie leichte  
sfort befeigt,  
Original-  
Preis a Flasche  
weihung 3 M.  
nur echt mit  
A. Scharrer,  
t. 72, Kreuz-  
g: Apoth. J.  
-Depôt für  
Stuttgart  
potheke bei  
Seeger.  
bei Theod.  
Görlitz.  
a 29. Juni.  
onsfest.  
Borm. Pred. Fr.  
die würdt. Bild-  
ndmahl. Nachm-  
er Turnhalle) Fr.  
ienst  
enkapelle.  
a 29. Juni.  
Abends 8 Uhr.  
urs.  
Dt. Pf. 9 60-65  
16 21-24  
16 20-24  
20 34-35  
16 71-76  
4 17-21



Da es vorgekommen ist, daß körperliche Gebrechen, epileptische Anfälle u. von Militärpflichtigen absichtlich verschwiegen wurden, um eingereicht zu werden, so sind von der Ober-Ersatz-Commission die Ortsvorsteher dafür verantwortlich erklärt, daß von den Letzteren im Aushebungstermin alles diesbezügliche zur Anzeige gebracht werde.

Auch geistige Beschränktheit ist rechtzeitig zur Kenntniß der R. Ober-Ersatz-Commission zu bringen.

Im Uebrigen ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermin zu erscheinen und der R. Ober-Ersatz-Commission etwaige Anliegen vorzubringen.

Da mit Rücksicht auf Familienverhältnisse niemals ein Pflüchtiger zum Train designirt werden wird, so hat die R. Ober-Ersatz-Commission die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie bei dem diesjährigen Aushebungsgeschäft mit Gesuchen um Zutheilung zum Train mit kurzer Ausbildung verschont bleiben werde.

Die Anwesenheit der Ortsvorsteher bei der Aushebung ist nicht erforderlich, wofür nicht besondere Verhältnisse einzelner Pflüchtigen dieß wünschenswerth machen sollten, worüber mit Vorlegung der Eröffnungs-Urkunden zu berichten wäre.

Den 30. Juni 1884.

R. Oberamt.  
Hagenland.

**Politische Nachrichten.**

**Deutsches Reich.**

Die „Kreuz-Ztg.“ berichtet: Von mehreren Seiten ist der Gedanke angeregt worden, daß der Reichstag vor seinem bevorstehenden Scheiden noch einmal in gefelliger Weise sich versammeln möge. Das Präsidium hat diesen Gedanken aufgenommen und ist dem Vernehmen nach mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt. Wahrscheinlich wird diese Zusammenkunft am Freitag, dem voraussichtlichen Schlußtage, Abends im Garten des Herrenhauses, der bekanntlich den Mitgliedern des Reichstages ebenfalls zur Benutzung offen steht, abgehalten werden. Es wird dabei das Musikcorps eines hiesigen Garde-Regiments mitwirken. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird man sich in den Räumen des Reichstags (Foyer, Restauration u.) selbst versammeln.

Reichstag. Sitzung Freitag, 27. Juni. Die Wahlen der Abgg. von Szjaniecki (Pole) für den Kreis Thorn-Kulm und Rutschbach (Freis. Partei) für den sächsischen Wahlkreis Zschopau-Marienburg werden den Anträgen der Wahlprüfungskommission entsprechend für ungültig erklärt. — Es folgt die dritte Lesung der Unfallversicherung. — Abg. Richter (Freis. Partei) erklärt sich gegen den Entwurf; derselbe beschwöre große finanzielle Gefahren für das Reich herauf und sei nur ein Schritt des Kanzlers auf dem Wege zu seinem bekannten Ziele: Aufhebung der direkten Steuern und Einführung der indirekten Steuern. Schon die Beseitigung der Versicherungsgesellschaften wäre Grund genug für den Redner, die Vorlage abzulehnen. — Frhr. v. Wendt (Ctr.) rühmt die Vorzüge der Vorlage, welche die Allerhöchste Bottschaft bereits anknüpfte. Freilich, sollte die Sozialgesetzgebung guten Erfolgs haben, so müßte der Kulturkampf beseitigt werden. — Abg. Bloss (Sozialdemokrat): Die soziale Reform ist am verkehrten Ende begonnen, man hätte mit dem Normalarbeitstage anfangen sollen. Die Organisationen nach der Vorlage sind sehr gefährlich für die Arbeiter, darum stimmen wir gegen dieselbe. — Abg. Blum (Nationallib.): Die Nachtheile der Vorlage werden bei Weitem aufgewogen durch deren Vortheile; zwar billige auch seine Partei das Reichsmonopol nicht, wolle aber deswegen das Zustandekommen des Gesetzes nicht hindern. — Abg. Richter (Freis. Part.) kritisiert die Schwelung der Nationalliberalen. Das Gesetz berge große Gefahren für die Arbeiter, auch eine Schwämerung ihrer politischen Rechte kann daraus resultiren. — Für die kons. Partei bleibt auf ihrem Programme nun nichts mehr weiter, als Steuererhebungen und neue Steuern. Darüber werden wir mit den Herren bei den Wahlen zu reden haben. —

Das Pfarrhaus befand sich nur etwa tausend Schritte vom Bürgermeisterrath entfernt, in einer schönen breiten Straße der einzig derartige die das Städtchen aufzuweisen hatte. Noch immer wurde das Haus der Schreckensthat von Neugierigen umlagert, denn Kaufleute und Handwerker hatten, durch die Schreckensmär veranlaßt, stillschweigend ihr Tagewerk hinst, um Ruße zu gewinnen, die Angelegenheit zu verfolgen und am Abend das Ergebnis des Tages im Gasthause besprechen zu können.

Als ich mit dem Bürgermeister erschien, machte die Menge ehrerbietig Platz, und bald darauf hatten wir das Haus betreten, an dessen Thür sich uns der folgende Gensdarm postirte.

Ich fand noch Alles so wie am Tage der That. Selbst die Leiche befand sich noch auf Anordnung des Bürgermeisters auf derselben Stelle, trotzdem diese bereits Verwesungsspuren trug, die ein Verweilen in ihrer Nähe nur schwer gestatteten. Der Körper des alten Herrn lag in den Sorgenstuhl zurückgelehnt. Vor ihm auf dem Tisch lag das Manuscript einer Predigt. Die erkalteten Hände hielten noch ein Exemplar des Localblattes. Sie hielten es so fest wie beim Lesen selber, woraus anzunehmen, daß der Tod den alten Herrn sehr überrascht und daß ein eigentlicher Todeskampf nicht stattgefunden habe.

Es mußte eine ziemliche Dosis Blausäure verwendet worden sein, um diesem ohnehin gebrechlichen Körper die Seele zu rauben.

Im Uebrigen befand sich Alles im Hause in bester Ordnung. Die Spinden und Commoden waren sämmtlich verschlossen, Alles befand sich an seinem Plage, sodas auch ich mich der Annahme sofort anschließen mußte, daß hier von einem Raubmorde nicht die Rede sein könne.

Ich begab mich nach dem Zimmer der Angeeschuldigten, der Bürgermeister führte mich dahin. Er war vollständig mit den Localitäten des Pfarrhauses vertraut. Hier fand ich auch das in einer Ecke des unverschlossenen

Die Generaldebatte wird geschlossen. — In der Specialdebatte wird noch eine Bestimmung aufgenommen, wonach den in Folge Unfalles verunglückten Arbeitern mit Beginn der fünften Krankheitswoche von den Krankenkassen ein Krankengeld gezahlt werden muß in Höhe von 66 2/3 Proz. des Arbeitsverdienstes. — Außerdem wurden noch einige redactionelle Aenderungen und einige verwaltungstechnische Bestimmungen in die Vorlage aufgenommen. Die Ueberschrift der Vorlage wird in „Unfallversicherungsgesetz“ geändert (statt „Gesetz betr. die Unfallversicherung der Arbeiter“). Das Gesetz wird auch in der Gesamtstimmung genehmigt und die Resolution Windt h o r s t angenommen: der Bundesrath wolle auf die Entschädigung der Bediensteten bei den beeinträchtigten Privatversicherungs-Gesellschaften Bedacht nehmen. — Auch der Nachtragetat, wodurch 154,000 M. für das neu zu gründende Reichsversicherungsamt gefordert werden, wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Reichstag. Sitzung Sonnabend, 28. Juni. Der Reichstag erledigte am Sonnabend das Reliktengesetz, das Aktiengesetz und eine Reihe kleinerer Vorlagen und wurde sodann geschlossen, nachdem der Staatssekretär v. Bötticher auf eine Interpellation des Abg. v. Minnigerode erwidert hatte, daß er mit Bezug auf die von Toulon in Frankreich her drohende Choleraepidemie die beruhigsten Mittheilungen machen könne. Der Charakter der dort ausgebrochenen Krankheit sei nicht sicher festgestellt und außerdem seien alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Hierauf erklärt Minister v. Bötticher die Sitzungen im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers für geschlossen.

**Oesterreich.**

Wien, 27. Juni. Am Mittwoch wurde dem Vertheidiger des Anarchisten Stellmacher das Urtheil zugestellt, welches bekanntlich auf Tod durch den Strang lautet. Es fragt sich nun, ob der Vertheidiger eine Nichtigkeitsbeschwerde überreichen wird. Letzteres hängt mit von der Frau Stellmacher's ab, welche in den nächsten Tagen in Begleitung ihrer 3 Kinder in Wien eintreffen wird, um von ihrem Gatten Abschied zu nehmen. Stellmacher hat selbst seiner Frau geschrieben, sie möge nach Wien kommen. Er hat ihr ein Testament hinterlassen, worin er ihr gegenüber seine Thaten zu entschuldigen sucht. Wiemohl Stellmacher jede Mitschuld an dem Eifersüchtigen Raubmorde rundweg geleugnet hat, kommt er doch auffallenderweise in seinem Testament oft auf denselben zu sprechen. Ueber Stellmacher's Verhältnis zu den anarchischen Attentaten in Frankfurt a. M., Straßburg und Stuttgart wird in der Wiener Presse folgendes mitgetheilt: In einer Note des Frankfurter Polizeipräsidiums an die Wiener Polizeidirektion wurde mitgetheilt, daß Stellmacher von dem Dynamitattentat auf das Frankfurter Polizeidirektionsgebäude Kenntniß habe oder auch daran theilhaft gewesen sei. Darüber vernommen, erklärte Stellmacher, daß der in dieser Angelegenheit verdächtige Reinsdorf, gegen welchen demnächst die Verhandlung vor dem Reichsgerichte in Leipzig stattfinden wird, ganz gewiß unschuldig sei. Er (Stellmacher) habe zwar 2 oder 3 Tage nach der That Mittheilung über die Person des Verbrechens erhalten, er sage hierüber jedoch nur, daß das Sprenggeschloß eine einfache Flasche aus Glas und mit Dynamit und Blei gefüllt war. Bezüglich des verjuchten Attentates beim Niederwalddenkmal erklärte Stellmacher, daß ihm hierüber nichts bekannt sei. Das Attentat Heilbronn in Stuttgart betreffend, liegt folgendes vor: In Stuttgart wurde ein aus Zürich kommender Mann Namens Kunitzsch als des Raubmordes verdächtig verhaftet. Auch bei diesem wurden Stifte mit Messingknöpfen vorgefunden. Zur Zeit als der Name Stellmacher's noch nicht festgesetzt war, erhielt die Wiener Polizei bereits vertrauliche Mittheilungen, wonach ein gewisser Stellmacher im Verein mit Kammerer am Stuttgarter Attentate theilhaft gewesen und nur dadurch der Verhaftung entgangen sei, daß beide Stuttgart mittelst Eisenbahn in einem Wagen 3. Klasse verließen, während Kunitzsch in 2. Klasse fuhr und von der Polizei erwischt wurde. Bezüglich der Mitschuld Kammerer's und Stellmacher's an den Straßburger Attentaten (in einer Apotheke und an einem Droßkutschker) liegen Anzeichen vor, daß in der Apotheke ein Rezept vorgefunden wurde, welches erwiegenmaßen in Zürich

fensters stehende Flaschen, das noch zur Hälfte mit Blausäure gefüllt war. Ich nahm dasselbe zur Hand betrachtete es lange Zeit und suchte vergeblich nach dem sogenannten Giftzeichen, einem in schwarzem Druck auf einem Zettel angebrachten Totenkopf, ohne welches derartige Substanzen aus keiner Apotheke verabfolgt werden dürfen.

„Was der Herr da suchen, habe ich auch schon gesucht“, wurde ich plötzlich in meiner Beschäftigung durch eine, möchte ich sagen, barschgemüthliche Stimme unterbrochen. Erstaunt blickte ich auf und konnte mich trotz der ernsten Situation nicht eines lauten Lachens enthalten, als ein mit einem grauen Schnurbart geschmückter Menschenkopf, der aber den Körper, zu dem er gehörte, nicht blicken ließ, sphinrähnlich zum Fenster hereinschaute, um mir diese Worte zuzurufen. Der Kopf gehörte dem in dem Städtchen stationirten Polizeifergeanten an, der seit vierundzwanzig Stunden an das geöffnete Fenster postirt war, um ein Entwenden des Fläschchens von außen zu verhindern.

„Nun der gnädige Herr sucht sicher nach der Etiquette, das die Firma der Apotheke enthält, die diesen Teufelstrank verabfolgt hat. Unser Apotheker war es nicht, denn ich habe schon auf eigene Gefahr den Provisor und den Lehrling scharf in's Verhör genommen, und der Lehrling hätte gewiß geplaudert, wenn er darum gewußt hätte.“

„Sie haben Recht, doch schweigen Sie darüber!“

Der Alte versicherte mich seiner Verschwiegenheit und ich begab mich mit dem Bürgermeister wieder nach dem Vorzimmer, nach dem Zimmer, in welchem die Schauersthat, die ich enthüllen sollte, stattgefunden hatte.

Die Zeit drängte. Die Leiche mußte der Erde anvertraut werden, und noch war ein wichtiges Geschäft zu verrichten. Noch mußte die Confrontation stattfinden, d. h. die Angeeschuldigte mußte in Gegenwart des Ermordeten vernommen werden.

(Fortsetzung folgt.)





für Stellmacher verschrieben wurde. Ferner wurde in dieser Apotheke eine Uhrkette vorgefunden, die einem der Attentäter von dem räuberisch Ueberfallenen entrisen wurde und die, wie sich herausgestellt hat, Eigenthum des Kammerer war. In Bezug auf den Raubmord in der Eisert'schen Wechselstube liegt auch eine Aeußerung Kammerer's vor, welche er Gestimmten gegenüber gethan haben soll: „Ich und Stellmacher waren d'rin, es war aber auch noch ein Dritter dabei, der mit einem Theile des Geldes nach Amerika durchgebrannt ist!“ Stellmacher trug sich auch mit dem Gedanken, ein Attentat auf den Kaiser Wilhelm zu verüben. Eine Mittheilung in dieser Richtung wurde schon vor zwei Jahren seitens der Berliner Polizeibehörde der Dresdener Polizei übersendet mit dem Beifügen, daß „selbiger Stellmacher zu diesem Zwecke in London, von wo die Idee ausging, mit Geldmitteln und falschen Pässen ausgerüstet worden sei.“ Diese Anmerkung in der Note der Berliner Polizei stimmt auch mit den eigenen Angaben Stellmacher's überein, welcher im Uebrigen jede Absicht eines Attentats gegen den Kaiser Wilhelm leugnet.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Aus Hanoi vom 23. Juni wird eine Verlegung des Vertrages vom 11. Mai gemeldet. Obgleich seitens Chinas die Räumung von Langson angemeldet war, wurde die französische Garnison am 23. Juni auf dem Marsche von 4000 Mann regulären Truppen, welche verschont waren und Artillerie hatten, angegriffen. Die Franzosen verloren 7 Tödt und 42 Verwundete, darunter 2 Offiziere. Negrier ist mit Verstärkungen nach Langson abgegangen.

Marseille, 26. Juni. Der „N. fr. Pr.“ wird telegraphiert: „Die heutige Toulouner Versammlung, welcher 40 Civilärzte und die anwesenden Pariser Koryphäen beiwohnten, bekräftigte, daß die Seuche eingeschleppt und asiatisch sei. Der erste Kranke habe wirklich im Magazin der „Sartre“ gearbeitet. Gestern mußte der Referent eines Pariser Blattes seine Depesche vom hiesigen Telegraphenante zurückziehen und abändern.“

England.

Die „Times“ bespricht die Angra Pequenna Angelegenheit und brüdt ihre Befriedigung darüber aus, daß in dieser kleinen aber nicht unbedeutenden Frage die zwei großen kolonisirenden Länder der Welt, England und Deutschland, es möglich fanden, ohne ernste Schwierigkeit zu einer Verständigung zu gelangen.

Auch die „Ball Mall Gazette“ spricht ihre Freude aus über die von Bismard erwähnte Lösung der deutschen Kolonialfrage. Sie meint, die Schwierigkeiten, betreffend Angra Pequennas, seien in einer Weise beigelegt, welche geeignet sei, die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu befestigen. Sie weist auf die große Anzahl Deutscher hin, welche in den englischen Kolonien ansässig seien und betont, daß die Freundschaft zwischen dem englischen und deutschen Volke eine Sache äußerster Wichtigkeit für die auswärtigen Beziehungen Englands sei.

Amerika.

In der ganzen großen nordamerikanischen Republik macht sich jetzt bereits eine weitgehende Bewegung bemerkbar, die darauf schließen läßt, daß es bei der Wahl des nächsten Präsidenten recht heiß hergehen wird. Republikaner und Demokraten stehen einander so scharf gegenüber wie nie, und die kleinen Vorpostenplänkchen, die bisher geliefert worden sind, lassen uns deutlich erkennen, daß die Entscheidungsschlacht eine äußerst heftige sein wird. Wenn man die Vortheile und Nachteile der beiden großen amerikanischen Parteien genau gegen einander abwägt, so läßt sich nicht verkennen, daß die Demokraten augenblicklich im Vortheil sind. Wenn auch in beiden Parteien eine heftige Uneinigkeit herrscht, die zu beseitigen den Führern unendliche Schwierigkeiten bereitet, so haben sich in republikanischen Lager ganz besondere Streitigkeiten insofern herausgebildet, als ein Theil der Republikaner wüthende Anhänger des Temperenzverfahrens (gegen geistige Getränke) sind, die ihre Parteigenossen, welche in diesem Punkte mit übereinstimmen, nicht als Mitkämpfer, sondern als auf das heftigste zu befehdennde Gegner betrachten. Diese widersinnige Agitation dient nur dazu, die Republikaner unter sich zu entzweien und sie in das demokratische Lager hinüberzutreiben.

Indessen gibt es auch in dem demokratischen Parteiverbande sehr ernste Streitigkeiten. In der amerikanischen Demokratie werden nämlich hauptsächlich die particularistischen Bestrebungen der Adoptivbürger betrieben, die so ziemlich im ganzen Lande miscreditirt sind. So besteht z. B. in der Stadt New-York eine bedeutende Partei, die sich ebenfalls zur demokratischen rechnet, die im Grunde genommen aber nichts weiter verfolgt, als irisch-katholische Nationalpolitik. Man kann sich leicht denken, mit wie großem Vertrauen diese Leute von den eingeborenen Amerikanern betrachtet werden, wenn man diejenigen Affairen in Betracht zieht, durch welche sich die Irländer in letzter Zeit überhaupt berüchtigt gemacht haben.

Jedenfalls stehen in Amerika schwere innere politische Kämpfe bevor, und es ist sehr die Frage, ob Präsident Arthur einen ebenso besonnenen und taktvollen Nachfolger erhalten wird.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 30. Juni. Esgdt. Der Kirchengesangverein hat uns gestern durch Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „die Schöpfung“ einen sehr genussreichen Abend bereitet. Die Soli waren wieder in sehr dankenswerther Weise von Frln. Anna Federhaff und von Frau Kameralverwalter Kind, von Hrn. Musikdirektor Weber aus Stuttgart und von Hrn. Referendar Ziegler übernommen worden. Der Chor war in den Männerstimmen durch bereitwillige Anshilfe einiger auswärtiger Lehrer verstärkt. Die anstrengende Klavierbegleitung war in den Händen von Frln. Jfenberg. Das Orchester, welchem in diesem Oratorium eine besonders hebliche und wichtige Aufgabe zufällt, hatte außer den hiesigen bewährten und jugendlichen Kräften einen alten treuen Freund, Hrn. Pfarrer Schnapper von Kloster-Reichenbach, früher in Neuhengstett, ferner Hrn. Faist Sohn

von Stuttgart in seinen Reihen; auch unser Hötist, Hr. Graf, ließ diesmal wieder seine Mitwirkung, was namentlich in der Begleitung der Soli in erquickender Weise hervortrat. — Wir versagen es uns einzelne Leistungen besonders lobend hervorzuheben. Das war unverkennbar, daß der alte Meister Haydn mit seiner kindlich-heiteren, lieblichen, leicht verständlichen Musik in dem vollen Saal eine dankbare, freudig angeregte Zuhörerschaft gefunden hatte. Unfrem Kirchengesangverein sammt seinen mitwirkenden Gästen und in erster Linie dem Dirigenten, Hrn. Friedrich S u n d e r t, der unermüßlich dafür thätig ist, die klassischen Meisterwerke geistlicher Musik uns vorzuführen, sei unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Stuttgart, 28. Juni. Die offizielle Verkündigung des Wahlergebnisses fand diesen Vormittag statt und wurde die Stichwahl auf den 10. Juli festgesetzt.

Stuttgart, 27. Juni. Heute früh 5 Uhr wurden 40 Brieftauben des hiesigen Klubs in Koblenz fliegen gelassen. Die erste kam hier 8 Uhr 50 Min. an (Besitzer Gutmacher A u w ä r t e r), die zweite 9 Uhr (Fabrikant Quikert), die dritte 9 Uhr 20 Min. (Bäder Wörnle), die vierte 9 Uhr 30 Min. (Kaufmann Kahle). Die übrigen waren bis 1/2 11 Uhr in ihren heimathlichen Schlägen eingerückt. Die Strecke von Koblenz beträgt ca. 300 Kilometer und wurde von der ersten Taube in 3 Stunden 50 Min. zurückgelegt. Der erste Preis besteht in einem silbernen Pokal, gestiftet vom hiesigen Verein der Bogelfreunde, nebst 50 Mark Geldprämie.

Reutlingen, 26. Juni. Gestern Abend war der Marktplatz Zeuge einer aufregenden Scene. Vier Studenten fuhren in einem vierstigen offenen Wagen die Wilhelmstraße hinab; als sie auf den Marktplatz einlenkten, fiel das Fuhrwerk um, so daß die Räder in die Höhe stunden und die Insassen theilweise unter dasselbe zu liegen kamen. Gleichzeitig wurden die Pferde schen und gingen, den Wagen nachschleppend, durch, wobei die Studenten theilweise geschleift wurden. Glücklicherweise konnten sie sich rasch aus dieser bedenklichen Situation befreien und kamen mit Verletzungen davon, während die Pferde über den Marktplatz die Kanzeistraße hinaustrasteten, wobei das Fuhrwerk vollständig zertrümmert wurde. In der Nähe des Kanzeiplatzes stürzten die Pferde und nun gelang es dem Rutscher Hausmann, dieselben aufzuhalten und zu beruhigen; sie wurden ausgeschirrt und ließen sich ruhig zurückführen. Von dem Wagen sind nur Trümmer übrig geblieben. Eines der Pferde ist am Hinterhufe verletzt und hinkt. — Das wird eine theure Rechnung für die unglücklichen Wagenlenker geben.

Ehingen, 27. Juni. Gestern Abend ist von dem Polizeidiener Sauter im Gasthaus zum Schwert dahier ein berüchtigter Dieb und Einbrecher, Namens Gottlieb Speidel von Unterboihingen, D.A. Nürtingen, mit Hilfe dreier handfester Leute verhaftet und geschlossen ans l. Amtsgericht eingeliefert worden. Speidel ist von der Staatsanwaltschaft Rottweil s t e d b r i e f l i c h verfolgt worden. In Obermarchthal soll derselbe Tags zuvor einen weiteren Einbruch verübt haben. Bei seiner Verhaftung wurde ihm Revolver und Stilet zc. abgenommen.

Ulm, 26. Juni. Gestern kam mit einem Zug vom Oberland ein Viehwagen hier an, in welchem 15 Stück schweres Vieh so eng zusammengepfercht waren, daß ein Farren während der Fahrt erstickte und verendet hier ankam. Das Vieh gehört dem Händler Fröhlich von Grözingen bei Karlsruhe und wurde in Viberach verladen, wobei ein dort beschäftigter Arbeiter von Söflingen in der Weise verunglückte, daß ihm ein Farren mit dem Horn in den Mund fuhr und die Wange bis zum Ohr durchriß.

Tuttlingen, 26. Juni. Ein Unglücksfall, der alle Gemüther bewegt, hat sich gestern hier zugetragen. Oberamtsarzt Dr. R a p p f wollte Morgens früh 5 Uhr mit einem Gefährt einen Krankenbesuch auswärts machen. Als er kaum vom Hause entfernt war, scheute das Pferd, weil das Gefährt ihm fremd war. Beim Ritter prallte das im rasenden Lauf daherkommende Fuhrwerk an einen dort stehenden Pfosten an, brach denselben ab, während das Gefährt zertrümmert und Dr. Rappf hinausgeschleudert wurde, wo er besinnungslos liegen blieb und von Bauarbeitern aufgehoben und nach Hause getragen wurde. Ueber das Befinden des Schwerverletzten hört man, daß derselbe erst gegen Abend Zeichen des wiederkehrenden Bewusstseins gab, doch sollen die Aerzte Hoffnung auf Wiederherstellung haben.

Löwenstein, 24. Juni. Vor einigen Tagen kam ein gut gekleideter Zigeuner zu einem hiesigen Lehrer und bot diesem eine, wie das Ansehen ergab, alte Geige zum Kauf oder Tausch an. Der Zigeuner gab vor, die Geige sei von einem berühmten italienischen Meister gefertigt und habe einen hohen Werth. Das Zutrauen erweckende sichere Auftreten des Zigeuners in Verbindung mit dem Umstande, daß solch' werthvolle Instrumente hier und da bei Zigeunern gefunden werden, veranlaßte den Lehrer, einen Handel mit dem Zigeuner in der Weise abzuschließen, daß er seine eigene mindestens 100 M werthe Geige sowie ein Aufgeld gegen die Zigeunergeige gab. Erkundigungen über den Werth der letzteren ergaben aber daß dieselbe beinahe werthlos und der inzwischen verdunstete Zigeuner ein Schwindler war.

Breslau, 26. Juni. Die Zahl der auf der Grube „Deutschland“ Verschütteten ist auf 42 festgestellt. Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde die Bentheuer Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Schwientochlowitz allarmirt; sämtliche verschütteten Bergleute sollen noch am Leben sein; zehn sind bereits herausbefördert.

Bei der am 26. ds. vorgenommenen Ortsvorsteherwahl wurde mir das Vertrauen der Einwohnerschaft in so reichem Maße zu Theil daß ich es für meine Pflicht halte, öffentlich meinen aufrichtigsten Dank hiefür zu sagen und die Versicherung damit zu verbinden, daß es mir ein ernstliches Anliegen sein wird, das mir bewiesene Vertrauen nach Kräften zu rechtfertigen.

Calw, den 28. Juni 1884.

H. Saffner.





**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Nadelreißig-Verkauf.**

Revier Liebenzell.  
Am nächsten Donnerstag, den 3. Juli, werden im Staatswald Haugstetterberg, Abth. Steinbruch, im Aufstreich verkauft:

242 Rm. (größtentheils zur Einstreuen geeignetes) tanneses Reißig und zu 1800 Wellen geschägtes dergleichen Reißig und Schlagraum in 12 Flächenloosen.  
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Steinbruch.  
R. Revieramt.

**Die Baumbesitzer**

werden aufgefordert, binnen 8 Tagen die zu Vertilgung der Blutlaus erforderlichen Maßregeln zu treffen, widrigenfalls nach Art. 33 des Polizeistrafgesetzes die nöthigen Verfügungen erlassen werden müßten, damit nicht der sorgfältige Baumbesitzer durch die Schuld des Säumnigen in Schaden verlegt wird. Das neueste landwirthschaftl. Wochenblatt enthält eine Belehrung über die große Schädlichkeit der Blutlaus und die Mittel zu deren Bekämpfung.  
Stadtschultheißenamt.

**Das Baden**

der Erwachsenen in der Nagold innerhalb der Stadt ist verboten, was auch heuer wieder zur Nachachtung mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der zum Aus- und Ankleiden abgesetzte Raum bei dem an das Eigenthum des Schönfärbers Walhinger angrenzenden Flossdurchlaß nur für Schüler bestimmt ist und Zuwiderhandlungen bestraft werden.  
Stadtschultheißenamt.

**Gras-Verkauf.**

Morgens Mittwoch, den 2. ds., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhaus der heurige Futterertrag des 3/4 Viertel großen Spitalackers im Aufstreich verkauft.  
Stadtpflege.  
S a y d.

**Steinkohlen und Coakslieferung.**

Die Lieferung von 220 Ctr. gewasch. Ia. Kustkohlen, 80 " Ia. Stückkohlen, 75 " Coaks für die hiesigen Schulen — in verschiedenen Parthien — wird im Submissionsweg vergeben.  
Offerte wollen bis nächsten Donnerstag Abend schriftlich und versiegelt bei dem Stadtschultheißenamt abgegeben werden.  
Stadtpflege.  
S a y d.

**Privatanzeigen.**

Ein solides, fleißiges **Mädchen**, welches in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet auf Jakobi Stelle. Wo, ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

**Mädchen-Gejuch.**

Ein braves, fleißiges Mädchen, das kochen kann, findet bis Jakobi Stelle bei gutem Lohn.  
Bei wem, sagt die Red. d. Bl.

Ein ordentliches, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

**Mädchen,**

welches auch melken kann, findet bis Jakobi eine Stelle bei  
K a u, Bierbrauer.

**Guten Apfelmost,**

à 14 M pr. hl hat zu verkaufen  
L. Dingler, Adlerwirth.

**Apfelmost,**

6 Eimer  
pr. Etr. 12 S, hat im Auftrag zu verkaufen  
C. Nischele, Küfer.

**ATHLET  
Gönnenwein kommt.**

**Holzementdächer,**  
ächt Häusler'sche. Ausf. ertb.  
C. F. Beer, Epen.

**Vorzügliche gebrannte Kaffee,**  
in 1/2 Pfd. Packeten  
60, 65, 70, 75, 80 S.

**Ungebrannte Kaffee,**  
per Pfd. 80 S bis M 1. 40,  
bei 5 Pfd. Abnahme billiger.

**Guten Rohreis,**  
per Pfd. 20, 24, 30 S.

**Ia. Böblinger-Zucker,**  
gemahlener Zucker,

**Tafelwürfelzucker,**  
das Pfd. 43 S, bei 5 Pfd. 42 S,  
bei 25 Pfd. Ristchen à 40 S,  
empfehle ich bestens  
J. F. Oesterlen.

**9 Tage.**



**Amerika.**  
Mit den neuen Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von Bremen nach Amerika

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten **Ernst Schall am Markt Calw,** **Franz X. Decker, Weil der Stadt,** **Carl Woehle am Markt, Leonberg,** **Gottlob Schmid, Nagold.**

Druck und Verlag der W. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

**Calw. Wolle**

wird Herr Carl Rühle in der Vorstadt auch dieses Jahr wieder für meine Spinnerei annehmen, sowie die fertigen Garne abliefern, und empfehle ich diese Einrichtung zu recht fleißiger Benützung.  
Friedr. Böhrlé.

Montag, den 30. Juni, Vorm. zwischen 9 und 11 Uhr ging von Klein-Wildbad über Hirsau auf dem Fußweg nach Calw ein dunkler Regenschirm

**verloren.**

Der redl. Finder wolle ihn gegen Belohnung der Redaktion übergeben.

**Gummi-Schläuche!**

zum Wein- und Bierabfüllen, sowie für Gartenpritzen, Wasserleitungen, Küfer, Bierbrauer u., empfiehlt in verschiedenen Sorten  
J. F. Oesterlen.

**Pianinos.** Baar oder kleine Raten! Americanische HARMONIUMS von W. Bell & Co.: Weidenslaufer, Berlin, NW. Beste und billigste Bezugsquelle!

**Briefcouverts**

in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firmadruck billigt die Druckererei d. Bl.

**Chocoladen und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck in Cöln.**

23 Hof-Diplome.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

**Lehrverträge**

sind zu haben im Compt. d. Bl.

**Ruhrkohlen.**

Ich liefere aus anerkannt besten Gruben:  
Ia gewaschene, griesfreie Ruhrkohlen (Grube Oberhausen) Mk. 145,  
IIa " " " (Grube Elisabeth) " 140,  
Ia " schwere Ruhrschmiedekohlen (Grube Shamrock) " 124,  
IIa " " " (Grube Elisabeth) " 118,  
Ofenbrand " " " " " 100  
per 200 Centner ab Mannheim.  
F. L. Lehmann, Mannheim.

**CARNE-PURA**

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schwachhaltig haltbar. Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit. Amtliche und thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

**Patentfleischpulver** (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 S gibt 10 bis 12 Tassen Bouillon.

**Patentfleischgemüse** (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone Linsen, Brot) à 125 gr.: 25 S gibt in kürzester Zeit 6 Teller Speise.

**Carne Pura-Biscuits, Cacao, Chocolade,** vor allem für Kinder, Reconvallescenten, Reisenden u. von den bedeutendsten Aerzten empfohlen und angewendet.

Niederlage in Calw:

Albert Haager, Conditior.

**Calw. Fruchtpreise am 28. Juni 1884.**

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Insubr.	Gesamter Betrag.	Denklicher Verkauf.	Im Rest gebil.	Dichter Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederr. Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vor. Durchschnittspreis	
										M. S.	M. S.
Witzen	—	—	—	—	—	—	10 15	—	182 70	—	—
Kernen	—	18	18	18	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	—	14	14	14	—	—	7 60	—	106 40	—	21
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	15	16	31	16	15	—	8 50	—	136	—	48
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	15	48	63	48	15	—	—	—	425 10	—	—

Stadtschultheißenamt.

